

Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **76 (2001)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Eisernes Kreuz 2. Klasse 1813 am Kämpferband (Rückseite) – Sekondelieutenant Johann Rudolf von Stürler erhielt diese populäre Tapferkeitsauszeichnung für seinen Einsatz am Montmartre vom 30. März 1814.
Foto: Sammlung Autor.

telbar nach dem Rückzug des Gegners. Aus Maran bei Chaumont, wo die Truppe kantonierte, schrieb Stürler am 7. März: «Die französische Armee ist am Ende, überall wo sich der Soldat zeigt ist er unerwünscht, der Bauer weigert sich Lebensmittel abzuliefern und wenn die Truppe sich mit Gewalt versorgen will, wird sie von den Dorfbewohnern abgewiesen, als handle es sich um einen Feind.» Auch Arcis-sur-Aube (20. März) passierte die Reserve erst nach Beendigung der Kampfhandlungen. Danach ging es im Eilmarsch gegen Paris, wo die preussischen Garderegimenter erstmals in diesem Feldzug zum Schuss kamen. Über Stürlers grosse Stunde berichtet sein Biograf (Jullien, S. 183 ff.): «Am 30. März 1814, dem Tag der Einnahme von Paris, erhielt er den Befehl, die «barrière» von Belleville zu durchbrechen, was er glücklich ausführte, in Verfolgung der Fliehenden stiess er weiter vor in die Strassen der Vorstadt Montmartre, dem Feuer von zwei Geschützen der Jungen Garde ausgesetzt und demjenigen von den Dächern und aus den Fenstern der Häuser; er erlitt nur eine leichte Quetschung durch eine Kugel, welche auf die Scheide seines Säbels aufschlug.» Die heftige Gegenwehr brachte Stürlers kühnen Vorstoss aber schliesslich zum Stehen. Der Montmartre wurde danach von den Russen im Sturm genommen.

Das Eiserne Kreuz

Über die Verluste und den triumphalen Einzug in die französische Hauptstadt berichtete Stürler am 6. April aus einem Biwak auf der Place des Invalides: «Die

zwei preussischen Garderegimenter, welche als erste unserer Truppen in den Vororten von Paris waren, verloren 69 Offiziere und 1500 Mann an Toten und Verwundeten. Unser Einmarsch in Paris war sehr beeindruckend, die Menschenmassen, welche uns mit Freudenkundgebungen empfingen, weisse Taschentücher flatterten an jedem Fenster, und die Rufe «Es lebe Kaiser Alexander, es lebe der König!» widerhallten überall.»

Stürler wurde für das EK II vorgeschlagen und zur «Vererbung» notiert. Diese hatte zum Zweck, dem EK, mittels Begrenzung direkter Verleihungen, eine gewisse Exklusivität zu sichern. Der Erbberechtigte kam also erst nach dem Ableben eines Inhabers in den Besitz der Auszeichnung, und dies konnte zuweilen Jahrzehnte dauern. Vorgemerkt wurde Stürler auch für den russischen St.-Anna-Orden 3. Klasse. Die in St. Petersburg ausgestellte Verleihungs-urkunde datiert vom 20. Dezember 1818 (Burgerbibliothek Bern). Die Berechtigung zum Tragen des EK erreichte Stürler aber erst in Neapel, wo er seit 1826 als Oberstleutnant im 1. Schweizerregiment diente. Das Dokument datiert vom 7. April 1829 (Burgerbibliothek Bern). In den Jahren zuvor, also von 1814 bis 1826, finden wir Stürler als Zugführer bei den preussischen Neuenburger Gardeschützen, als «aide de camp» beim Kommandierenden General der preussisch-polnischen Provinz Posen, als Hauptmann einer Berner Auszugskompanie und schliesslich als «Capitaine en 2d» beim russischen Leib-Garde-Jäger-Regiment «Wolhynien» in Warschau.

Ausklang

Am 19. August 1830 quittierte Stürler den neapolitanischen Dienst. Er liess sich auf dem Familiengut Mühlematt in Thierachern bei Thun nieder, gehörte dem Grosse Rat an, befehligte ein Auszugs-Bataillon und war Chef des IV. Militärkreises. Johann Rudolf von Stürler verstarb am 5. August 1834 während einer Kur in Baden an einer «Paralyse de poumon». Die Bestattung fand am 8. August in Neuchâtel statt.

Quellen und benützte Literatur

Burgerbibliothek Bern, Familienarchiv von Stürler, Sign. Mss. h.h. XXXIIa. 5, 14, 16, 17 und 25. Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, Neuenburg 1931.

Jauslin Karl, Bilder aus der Schweizergeschichte, Basel 1928.

Jullien A., Soldats Suisses au Service Etranger, Bd. VII, Genève 1916 (darin Stürlers Korrespondenzen aus den Jahren 1813/14).

Maag Albert, Geschichte der Schweizer Truppen in neapolitanischen Diensten 1825–1861, Zürich 1909.

Sporschil Johann, Geschichte des Krieges des Verbündeten Europas gegen Napoleon Bonaparte in den Jahren 1813, 1814 und 1815, Braunschweig 1840/41. ☒

LITERATUR

Saul David

Die grössten Fehlschläge der Militärgeschichte.

Von der Schlacht im Teutoburger Wald bis zur Operation Desert Storm.

2001, Wilhelm Heyne Verlag, München
408 Seiten mit zahlreichen Operationsplänen.
ISBN 3-453-19073-4

Der in der internationalen Militärgeschichte erstaunlich vielseitig belebte Autor behandelt das Thema im Rahmen von fünf Betrachtungshorizonten. Das erste Kapitel widmet er der Gruppe der unfähigen Kommandeure, wobei besonders das Verhalten der verantwortlichen Oberkommandierenden bei der Landung auf Gallipoli 1915 sowie beim Fall von Singapur 1942 ungläubiges Kopfschütteln hervorrufen. Im zweiten behandelt er den Bereich der katastrophalen Pläne mit den Beispielen Dieppe-Desaster von 1942 und dem Fiasko von Arnheim September 1944. Das dritte Kapitel ist der Einmischung von Politikern gewidmet, deren Wirken besonders für die Katastrophe von Sedan 1870 und in Nordafrika 1940/41 ausschlaggebend war. Das vierte gilt dem übertriebenen Selbstvertrauen, wobei vor allem Custers letztes Gefecht 1876 und die Niederlage von Dien Bien Phu aufschlussreich sind. Das letzte analysiert Fälle krassen Truppenversagens mit repräsentativen Beispielen von der Kaiserschlacht 1918 und Kreta 1941. Das insgesamt 30 Schlachten nach den obigen Gesichtspunkten untersuchende Werk ist ein exzellenter Ratgeber für höhere Stabsoffiziere und an der militärischen Operativistik interessierten Freunde der Militärgeschichte, das die gemachten Erfahrungen eindrücklich wiedergibt.

Anton Künzi

Korrigenda

Major i Gst Leonard Favre, Volkswirtschaftsdepartement resp Ter Div 1, ist der Fotograf des farbigen Titelbildes der November-Ausgabe 01 und nicht, wie wir irrtümlicherweise publiziert haben, Four Ursula Bonetti. Herrn Major Favre danken wir für das aussagekräftige Bild, das er unserer Zeitschrift zur Verfügung gestellt hat, bestens.

Oberst Werner Hungerbühler
Chefredaktor